LAND BRANDENBURG

SCHULVISITATION

Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi in Rathenow

Schulvisitation Brandenburg

Schulbesuch	09./10./11.03.2016
Schulträger	Landkreis Havelland

Kurzbericht Schulvisitation von Schulvisitation Brandenburg steht unter einer
Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Herausgeber:
Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.[1]

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilmerkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.[2]

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilmerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilmerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.[3]

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

[1] Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.
[2] VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.
[3] VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi unter www.pestalozzi-rn.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	101	90	89
Eltern	95	59	62
Lehrkräfte	13	13	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	13/13
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
3	17	3	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom Februar 2014 an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilmerkmalen 2, 6, 9, 10, 11, 14, 16, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilmerkmale, den Unterricht und den Qualitätsbereich 4 „Führung und Schulmanagement“ sowie die von der Schule zusätzlich festgelegten Profilmerkmale 12 und 13 erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)[4] landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2	eher schwach als stark	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq gMW < 1{,}75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

[4] Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi ist eine von acht Schulen in Trägerschaft des Landkreises Havelland. Seit dem Jahr 2006 ist die Schule Ausbildungsschule für Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule für Sozialwesen „Sophie Scholl“ in Premnitz.

Der Schulträger[5] investierte seit der letzten Visitation im Februar 2014 ca. 90.000 Euro für verschiedene Sanierungsvorhaben, unter anderem in die Einrichtung eines Fachraumes für Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sanitärräume in der ersten Etage, Herrensanitär- und Umkleideräume in der Sporthalle sowie in die Neugestaltung des Treppenhauses und die Ausstattung der Schule. Insgesamt sind die Unterrichts- und Fachräume technisch und medial gut ausgestattet sowie altersentsprechend und lernfördernd gestaltet. In zwei Unterrichtsräumen stehen interaktive Tafeln zur Verfügung. Für das Kalenderjahr 2016 sind weitere Investitionen geplant, z. B. der Beginn der Grundsanierung der Sporthalle. Das Schulhaus ist aus Sicht des Schulträgers in einem guten baulichen Zustand. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulbezirk umfasst das Westhavelland. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 113 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2013/2014 um ca. 10 % gesunken.

Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht. Einige Schülerinnen und Schüler haben einen zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sprache“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule lernen im Schuljahr 2015/2016 in elf Klassen. Für die Jahrgangsstufen 2 und 3 ist eine jahrgangsübergreifende Klasse eingerichtet. Die Jahrgangsstufen 6 und 7 sind einzügig und die Jahrgangsstufen 8 bis 10 zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenz variiert zwischen 8 und 17 Schülerinnen und Schülern. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler lebt in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 14 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben fünf Lehrkräfte eine Ausbildung in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen und vier Lehrkräfte in einer sonderpädagogischen Fachrichtung. Eine Lehrkraft verfügt ausschließlich über die Lehrbefähigung für die Primarstufe und vier Lehrkräfte über eine Lehrbefähigung für die Sekundarstufe. Eine Lehrkraft unterrichtet stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich gegenüber dem Schuljahr 2013/2014 verändert. Es verließen insgesamt fünf Lehrkräfte die Schule. Eine neue Lehrkraft kam an die Schule. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt deutlich über dem Landesmittelwert. Im Schuljahr 2013/2014 wurde eine Lehramtskandidatin bzw. ein Lehramtskandidat betreut.

Die Schulleiterin Frau Smyczek leitet die Schule seit dem Schuljahr 2007/2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Netzeband unterstützt, der diese Tätigkeit seit März 1997 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Schulsozialarbeiter.[6]

[5] Schulträgerauskunft vom 26.01.2016.
[6] Träger sind das Diakonische Werk Havelland e. V. und der Landkreis Havelland.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,91			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,78			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,09			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,04			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,09			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,00			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,65			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2		2,35			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,52			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,17			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,22			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		3,04			7.3 Klare Lernziele
		3,04			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,04			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,30			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,09			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,30			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,04			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,74			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,96			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,30			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		3,00			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,26			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
3		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
3	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
3					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
		3			15.2 Rolle als Führungskraft
3			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
			2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
3		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
			2		16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
		3			17.2 Beteiligung der Gremien
3		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
3			2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			2		18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
2		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=401249&cHash=f2b89fb1968a53d19c262b31a19175a7

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen äußerten sich positiv über die sehr guten Lehr- und Lernbedingungen sowie die Ausstattung, die zu einem lernförderlichen Klima beitragen. Des Weiteren wurde im Eltern- und Lehrkräfteinterview die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter hervorgehoben. Die Lehrkräfte arbeiten gern an der Schule. Die gegenseitige Unterstützung und große Verlässlichkeit, der vertrauensvolle und wertschätzende Umgang innerhalb des Kollegiums, mit der Schulleitung, der Schulsachbearbeiterin und dem Hausmeister sind Gründe für die hohe Zufriedenheit der Lehrkräfte. Des Weiteren wurden das große Engagement aller und insbesondere die Flexibilität der Lehrkräfte positiv hervorgehoben. Ferner sind die kurzen Dienstwege sowie die tägliche Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern Gründe für ihre Zufriedenheit.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil sie von den Lehrkräften beim Lernen unterstützt werden. Bei Problemen sind die Lehrkräfte jederzeit ansprechbar. Ausschlaggebend für die Zufriedenheit der Eltern mit der Schule ist, dass ihre Kinder gern in die Schule gehen. Eltern wertschätzen die geringen Klassenstärken sowie die gute Kommunikation zwischen Schule und Eltern. Des Weiteren lobten sie besonders die vorurteilsfreie Aufnahme ihrer Kinder, die große Gesprächsbereitschaft und Herzlichkeit der Lehrkräfte und der Schulleitung. Ihre Kinder haben an dieser Schule wieder Erfolgserlebnisse beim Lernen und nehmen eine gute Entwicklung. Auf die individuellen Problemlagen wird professionell reagiert und Unterstützung gegeben.

Eltern sowie die Lehrkräfte wünschen sich einen eigenen Schulhort. Reserven sehen die Lehrkräfte in der Qualität der Betreuung während der Busaufsicht und einem größeren Arbeitsgemeinschaftsangebot für die Schülerinnen und Schüler.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	25	60	0	0	5	5	5	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

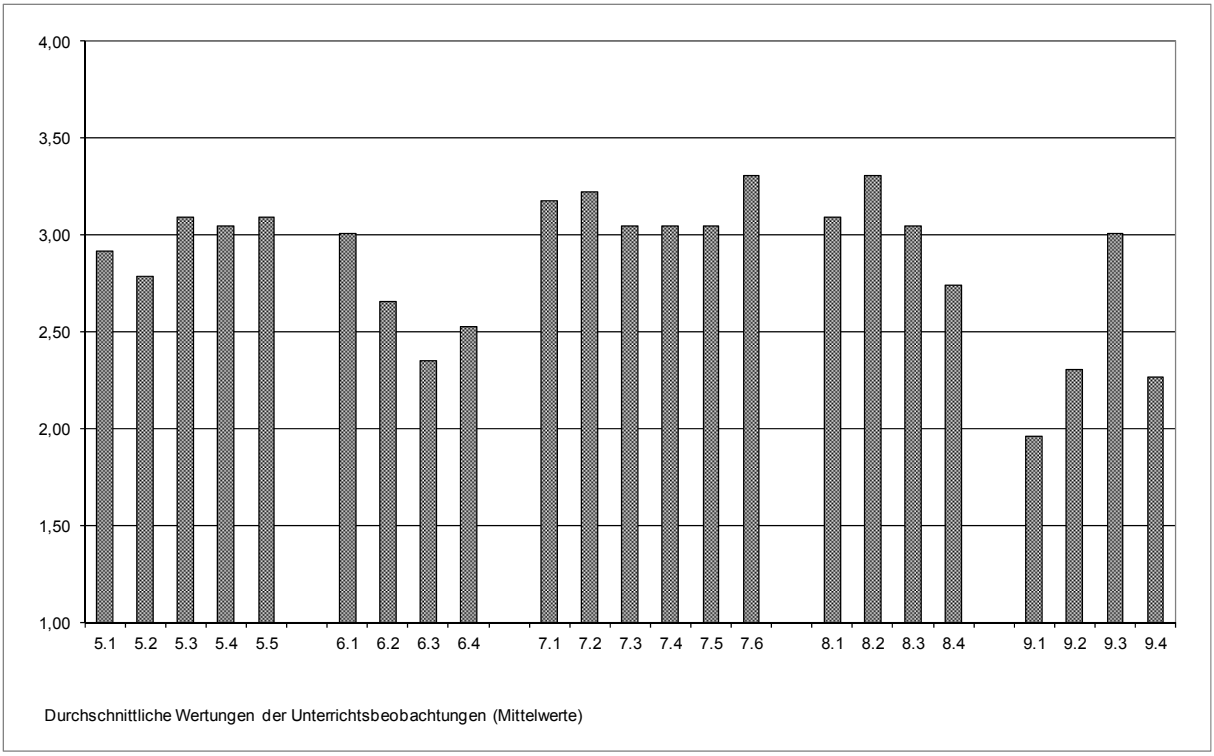
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
26	56	9	9

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

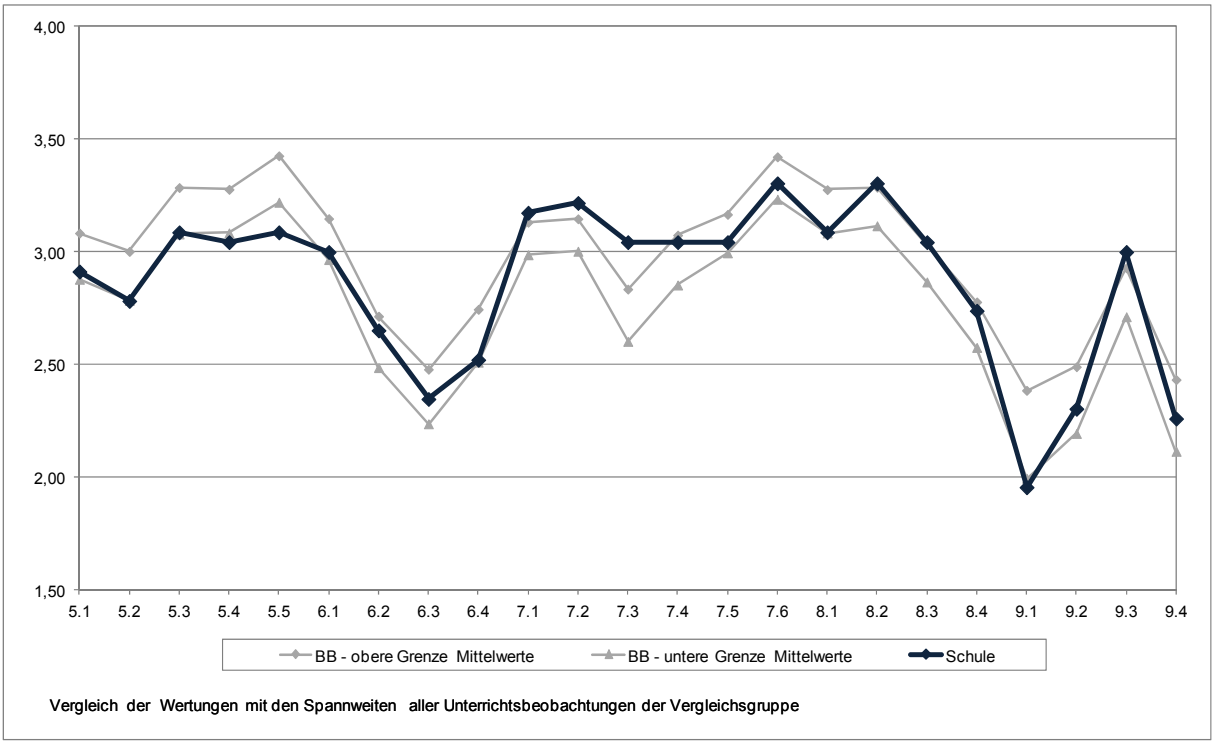
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ J. H. Pestalozzi dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen (Mittelwerte)

Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten[7] der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



Vergleich der Wertungen mit den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe

[7] Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es, die zur Verfügung stehende Zeit weitestgehend effektiv für die konsequente Arbeit am Lernstoff zu nutzen. Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit. Der Unterricht war klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterrichtsinhalte und die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich stets an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Sie bekamen die Möglichkeit, bereits Erlerntes sowie eigene Erfahrungen und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Aufgabenstellungen wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Ein transparenter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten die Lehrkräfte nahtlos und passend zum Unterrichtsinhalt. Die Formulierung der Lernziele sowie die Auseinandersetzung mit der Frage, was, warum und wie gelernt wird, war in der Regel zu beobachten.

Unterrichtsformen, die das aktive und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden teilweise Anwendung. In der Planarbeit, beim Stationenlernen oder bei der künstlerischen/kreativen Gestaltung konnten die Schülerinnen und Schüler Lernpartner, Methoden oder Material eigenständig wählen sowie ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegen. In diesen Unterrichtssequenzen gab es Gelegenheit, gemeinsam zu arbeiten bzw. einander zu helfen. Andererseits gab es Unterrichtsabschnitte, in denen das Nachvollziehen von erlernten Lösungsalgorithmen im Vordergrund stand, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Schülerinnen und Schüler erhielten gelegentlich die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren oder in den Austausch über verschiedene Lösungswege zu treten. Häufiger stand das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund. Manchmal forderten die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen. Gute Beiträge und Ergebnisse sowie die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner würdigten die Lehrkräfte in der Mehrzahl spontan und authentisch. Fehler wurden benannt, gleichwohl nur begrenzt von allen Lehrkräften zur Kompetenzentwicklung genutzt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte selten.

Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen und fairen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aus. Das Unterrichtstempo entsprach in der Regel den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente, d. h. im Vorfeld geplante und unterschiedlich vorbereitete Arbeits-, Hilfs- und Anschauungsmaterialien oder verschiedene Schwierigkeitsniveaus von Aufgaben, kamen selten zum Einsatz. Lehrkräfte reagierten vorwiegend auf individuellen Hilfebedarf der Schülerinnen und Schüler in der Stunde. Häufiger wurde beobachtet, dass Lehrkräfte das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung stärkten sowie positive Erwartungen im Vorfeld und während der Lernaufgabe formulierten. Die Lehrkräfte hatten insgesamt einen Überblick über das Geschehen im Klassenraum. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe verabredet sind und von den Lehrkräften mehrheitlich durchgesetzt wurden. Auf vereinzelt aufgetretene Störungen oder Regelverstöße im Umgang miteinander reagierten die Lehrkräfte ruhig und professionell.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Innerschulische Abstimmungsprozesse zu den schuleigenen Lehrplänen[8], ebenso eine Aktualisierung sind in den Protokollen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte nicht durchgängig ersichtlich. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 fehlen die schuleigenen Lehrpläne für das Fach W-A-T. Bei den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen handelt es sich zumeist um tabellarische Stoffverteilungen, zum Teil sind Standards und Aussagen zur Kompetenzentwicklung aufgeführt. Für die Arbeit mit dem neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 nahmen die Lehrkräfte der Schule Fortbildungen wahr. Im Laufe eines Schuljahres haben fächerverbindende und fachübergreifende Projekte, z. B. die Projekte „Forschungsschiff“ oder „Fremde Kulturen nicht ganz fremd“, das Theaterprojekt der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie saisonale Projekte, ihren festen Platz. Die jahrgangsübergreifenden Projekttage zu vielfältigen Themen finden traditionell am Ende eines Schuljahres statt. Das Filmprojekt „Eine Schule stellt sich vor“, an dem alle Klassen beteiligt waren, wurde im Schuljahr 2015/2016 erfolgreich realisiert. Die schulinternen Planungen der Unterrichtsfächer Sachunterricht für die Jahrgangsstufe 4 und W-A-T für die Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 enthalten Maßnahmen zur Entwicklung der Medienkompetenz. In den anderen schuleigenen Lehrplänen sind verschiedene Medien vereinzelt benannt.

Ziele für eine Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm beschrieben. Die individuellen Förderpläne werden von den Klassenlehrkräften unter Verwendung einheitlicher Formulare erstellt und regelmäßig fortgeschrieben. Darüber hinaus nutzen einige Lehrkräfte zur Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler die Form pädagogisches Tagebuch. Förderziele, entsprechende Maßnahmen, um auf einen differenzierten Lernprozess der Schülerinnen und Schüler Einfluss nehmen zu können, sind Bestandteil der Planungen. Eltern kennen die Förderpläne, sie werden regelmäßig mit ihnen besprochen. Die Förderung ist in der Regel durch binnendifferenzierte Arbeit durch die Klassen- und Fachlehrkräfte im Unterricht vorgesehen. Des Weiteren werden die Schülerinnen und Schüler in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen sowie in Einzel- und Kleingruppen im sozialen Bereich gefördert. Auch Schwerpunktunterricht und die geschlechterspezifische Teilung im Sportunterricht bieten Möglichkeiten, individuell auf die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Im musischen Bereich können die Schülerinnen und Schüler im Schulchor, in der schuleigenen Band, in der AG „Musical“, bei der künstlerischen Ausgestaltung der Schule oder des Altenpflegeheims aktiv mitwirken. Darüber hinaus bietet die Schule die Teilnahme an schulischen und überschulischen Wettbewerben sowie an Arbeits- und Sportgemeinschaften an.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Rückmeldungen zu ihren Lernergebnissen und zum Arbeits- und Sozialverhalten. Stunden- und Wochenlobe oder schriftliche Kommentierungen von Noten sind nur einige Beispiele der motivationsfördernden Rückmeldepraxis der Lehrkräfte. Einige Lehrkräfte nutzen das Motivations- und Belohnungssystem „Das Smiley-Rennen“ mit dem Ziel, auf die stark zunehmenden Verhaltensauffälligkeiten bei den Schülerinnen und Schülern zu reagieren. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die sonderpädagogische Ausbildung einiger Lehrkräfte in verschiedenen Bereichen und durch Fortbildungen Einzelner im Bereich Autismus und zum Thema Fetales Alkoholsyndrom (FAS) vorhanden.

Allgemeine Grundsätze für die Leistungsermittlung und -bewertung der Schülerinnen und Schüler sowie Bewertungsanlässe sind im Schulprogramm dokumentiert. Weitere Konkretisierungen der Bewertung innerhalb der Fachkonferenzen sind punktuell ersichtlich. Schulinterne Grundsätze zur Leistungsbewertung von mündlichen Beiträgen im Unterricht, wie Präsentationen, Gestaltung von Lernplakaten oder Gruppenarbeitsprozesse, waren Eltern, Schülerinnen und Schülern zum Teil bekannt. Schulinterne Festlegungen zum Thema Hausaufgaben sind mündlich vereinbart. Mitteilungen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts erhalten Eltern in den einzelnen Klassen in der Regel in den

[8] Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Sport.

Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen. Schülerinnen und Schüler bekommen zumeist vor neuen Stoffgebieten einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und -vorhaben. Transparenz zum aktuellen Leistungs- und Notenstand ist gegenüber Eltern, Schülerinnen und Schülern und, zum Teil über Zensurenübersichten in einigen Klassen oder durch Einträge im Hausaufgabenheft, gegeben. Auf Nachfrage wird Eltern sowie Schülerinnen und Schülern jederzeit Auskunft erteilt. Ebenso werden Eltern, Schülerinnen und Schüler über Leistungsanforderungen, die Regelungen zu Schulabschlüssen und Berufsbildungswegen informiert.

4.4 Schulkultur

Die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufsorientierung und beruflichen Eingliederung erfolgt durch verschiedene Maßnahmen unter Beachtung schulspezifischer und regionaler Bedingungen. Zu den Maßnahmen gehören unter anderem, die Arbeit mit dem Berufswahlpass ab der Jahrgangsstufe 7, der wöchentliche Praxistag und die langjährige Arbeit der Schülerfirmen „Schülercafé“ und „Idee“. Aktionen, wie z. B. „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“, der Besuch der Ausbildungsbörse im MAFZ[9] Erlebnispark in Paaren für die Jahrgangsstufe 9 und 10 oder das Projekt „Türöffner: Zukunft Beruf“ unterstützen Schülerinnen und Schüler beim Entdecken ihrer Stärken und Interessen. Das Projekt „Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“, durchgeführt durch das Institut für Kommunikation und Wirtschaftsbildung GmbH (IKW) in Rathenow, beinhaltet unter anderem Bewerbungstraining und Potenzialanalyse. Ein Konzept, welches die Maßnahmen der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung verbindlich beschreibt, liegt nicht vor. Zur Umsetzung der Maßnahmen arbeitet die Schule mit verschiedenen Kooperationspartnern, z. B. der Industrie- und Handelskammer Havelland, dem Optikpark Rathenow und der Kreishandwerkerschaft Nauen, zusammen. Im Bereich der Berufs- und Schullaufbahnberatung sind Veranstaltungen bzw. Besuche in anderen Einrichtungen, z. B. im Oberstufenzentrum (OSZ) Friesack, im Berufsförderungswerk e. V. ÜAZ[10] Brandenburg oder in einer Kfz-Werkstatt, fest etabliert. Insbesondere zum „Tag der offenen Tür“ am OSZ, in den Elternversammlungen und im Unterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 erhalten Schülerinnen und Schüler Informationen zu diesen Einrichtungen.

Neben der bewährten Form der Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern zur Berufsvorbereitung gibt es eine Zusammenarbeit mit Institutionen und Vereinen zur Bereicherung des Schullebens zum Teil auf der Grundlage von Kooperationsverträgen, z. B. mit dem BSC Rathenow 1994 e. V., dem Jugendamt, dem Integrations- und Leistungszentrum und der Verkehrswacht. Ein verlässlicher Kooperationspartner ist das Diakonische Werk Havelland e. V., der zum Teil Träger der Schulsozialarbeit ist. Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ hat vor allem durch die Teilnahme an gemeinsamen sportlichen Wettkämpfen und Projekten Tradition. Darüber hinaus finden mit Schulen der Region gemeinsame Wettkämpfe, z. B. der Vielseitigkeitswettbewerb „Rucki Zucki“ oder das Drachenbootrennen, statt. Der Chor der Schule absolviert Auftritte in der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“, im Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium sowie zu öffentlichen Veranstaltungen in Rathenow. Anlässlich traditioneller Höhepunkte der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ „Spektrum“ in Rathenow wird das Catering von der Schülerfirma „Schülercafé“ ausgerichtet. Gemeinsame Fortbildungen mit der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule, die Teilnahme an der überschulischen Fachkonferenz Musik oder die Beratung der Lehrkräfte der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ in Rathenow sind weitere Beispiele für eine Zusammenarbeit von Schulen der Region. Seit 1990 bestand eine enge Partnerschaft mit der Heinrich-de-Haan-Schule, einem Förderzentrum der Stadt Rendsburg, das Ende des Schuljahres 2014/2015 aufgelöst wurde. Inhalte waren die

[9] Märkisches Ausstellungs- und Freizeitzentrum.
[10] Überbetriebliches Ausbildungszentrum.

gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten gleicher Jahrgangsstufen sowie der fachliche Austausch unter den Lehrkräften und der Schulleitung.

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, Aushänge im Schulhaus sowie Elternbriefe sind praktizierte Informations- und Kommunikationswege. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten der Mitsprache und Verantwortungsübernahme. Dabei erhalten sie bei ihren Initiativen und Ideen Unterstützung vom Schulsozialarbeiter, der Schulleitung und den Lehrkräften. Des Weiteren geben unter anderem Auftritte der Schülerband und des Chors zu schulischen Festen und öffentlichen Veranstaltungen den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihr Können zu präsentieren und dafür Anerkennung zu erfahren. Bei der Schulhausausgestaltung, als Ordnungsschülerinnen bzw. -schüler in den Hofpausen, der Mitarbeit in den Schülerfirmen oder beim Klassenrat in den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 wirken die Schülerinnen und Schüler mit. Lehrkräfte sprechen Eltern gezielt in persönlichen Gesprächen und Elternbriefen an und motivieren sie, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Der Förderverein der „Pestalozzi-Schule“ Rathenow unterstützt die Schule bei der Realisierung von Projekten und leistet finanzielle Unterstützung. Einige Eltern engagieren sich auf gesamtschulischer Ebene und in den Mitwirkungsgremien der Schule. Das Elterncafé, initiiert vom Schulelternsprecher und unterstützt durch den Schulsozialarbeiter, bietet Eltern eine Möglichkeit, zu verschiedenen Themen und Fragen ins Gespräch zu kommen. Andere Eltern agieren vorrangig innerhalb der Klassen ihrer Kinder. Berufliche Kompetenzen von Eltern finden vereinzelt Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Traditionelle schulische Veranstaltungen, beispielsweise das jährliche Schulfest, das Weihnachtsbasteln und die gesamtschulischen Projekttage tragen zur Identifikation aller Personengruppen mit der Schule bei.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Frau Smyczek leitet die Schule gemeinsam mit ihrem Stellvertreter kooperativ und demokratisch. Sie wurde von allen Personengruppen als eine Schulleiterin beschrieben, die sich für ihre Schule in der Öffentlichkeit einsetzt, immer präsent und jederzeit ansprechbar ist. In ihrer Arbeit als Leiterin der Schule sind ihr eine gute innerschulische Atmosphäre sowie gute Lern- und Arbeitsbedingungen, eine positive Außenwirkung der Schule sowie die Nutzung der vielfältigen Kompetenzen im Lehrkräftekollegium für die qualitative Weiterentwicklung der Schule wichtige Anliegen. Die Schule zu einem Förderzentrum zu entwickeln, stellte die Schulleiterin als einen persönlichen Wunsch dar. Als ein weiteres Ziel benannte sie, jede Schülerin bzw. jeden Schüler bestmöglich auf das Arbeitsleben vorzubereiten. Dabei ist die kontinuierliche Verbesserung der Unterrichtsqualität eine weitere Schwerpunktsetzung des Schulleitungshandelns. Qualitätsmerkmale für guten Unterricht wurden im Lehrkräftekollegium thematisiert und diskutiert, ohne dass ein schulinterner Konsens erreicht wurde. Ein Hospitationsplan der Schulleiterin enthält unter anderem die Beobachtungsschwerpunkte, die den Lehrkräften im Vorfeld bekannt sind. Den Unterrichtshospitationen schließt sich jeweils ein Auswertungs- und Beratungsgespräch an. Die Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche im gegenseitigen Einvernehmen wird von der Schulleitung angeregt und bei Bedarf ermöglicht. Die Durchführung des Leistungs- und Entwicklungsgesprächs mit jeder Lehrkraft durch die Schulleiterin erfolgte gemäß der VVLEG-L[11].

Das Schulprogramm der Schule wurde in den letzten zwei Schuljahren, gesteuert durch die Arbeitsgruppe „Schulprogramm“, überarbeitet und im Oktober 2015 in der Schulkonferenz

[11] Verwaltungsvorschrift Leistungs- und Entwicklungsgespräche – Lehrkräfte vom 30. Juli 2012.

beschlossen. Schulische Dokumente und Protokolle der Gremien, mit Ausnahme der Protokolle der laut Brandenburgischem Schulgesetz geforderten Anzahl an Fachkonferenzen, lagen vor. Autorenschaft, Erstellungsdatum, die Teilnahme der Mitwirkungsgremien oder Diskussionsverläufe waren aus den Protokollen nicht durchgängig ersichtlich.

Die Schulleiterin delegiert Aufgaben und Verantwortlichkeiten für Prozesse und Entscheidungen in Gremien, Arbeitsgruppen oder an einzelne Lehrkräfte. Ein detaillierter Schuljahresterminplan für das laufende Schuljahr fördert die Planungssicherheit der Beteiligten. Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich mit der Schulkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte, dem Lehrerrat und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler zusammen. Protokolle der jeweiligen Konferenzen lagen vor. Das Mitwirkungsrecht der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler, als beratende Mitglieder an den Fachkonferenzen teilzunehmen, war der Schulgemeinschaft nicht bekannt. Frau Smyczek nutzt vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu honorieren. Der „Schülertreff“, als ein Dank- und Auszeichnungsritual der Schule, findet traditionell zweimal im Schuljahr statt und nimmt einen festen Platz in der Jahresplanung ein. Des Weiteren gehören der persönliche Dank in den Gremiensitzungen, zu schulischen Höhepunkten, nach besonderen Wettbewerbsleistungen sowie gemeinsame Teamveranstaltungen und -ausflüge zur Lobkultur der Schule. Die Schulleiterin fördert die Zusammenarbeit der Arbeitsgremien der Lehrkräfte. Deren Arbeitsergebnisse werden in der Konferenz der Lehrkräfte und in den anderen schulischen Mitwirkungsgremien vorgestellt. Sie nutzt den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen der Region sowie im Netzwerk 2 „Grund- und Förderschulen“ Neuruppin für die weitere inhaltliche Ausgestaltung der Schule.

Die Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation werden mit der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Maßnahmen und Vereinbarungen, wie z. B. die Regelung der Pausenzeiten, Stundentafel sowie die Hausordnung, werden in den entsprechenden Gremien diskutiert und beschlossen. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an den schwerpunkt- und personenbezogenen Ressourcenverteilungen beteiligt. Die Schulkonferenz beschließt regelmäßig die variablen Ferientage und zusätzliche Lernangebote. Vertretungsregelungen, enthalten konkrete Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu werden langfristige terminliche Festlegungen, z. B. für den zentralen Wander- und Badetag sowie für die zentralen drei Projekttage und das Praxislernen, getroffen. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls an der Schule lag im betrachteten Zeitraum auf Grund von Langzeiterkrankungen zum Teil über dem Landesdurchschnittswert. Die Schulleitung betonte die große Bereitschaft des Lehrkräftekollegiums, sich für die Absicherung des Unterrichts zu engagieren.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Kompetenzen im Rahmen individueller und gemeinsamer Fortbildungen weiter. In der Konferenz der Lehrkräfte werden Schwerpunkte für die schulinterne Lehrkräftefortbildung (SchilF) diskutiert und abgestimmt. Fortbildungsschwerpunkte waren in den letzten zwei Schuljahren, z. B. die Planung und Durchführung von Schulprojekten und -exkursionen (Naturpark Westhavelland), das Alkohol- und Drogenpräventionsprojekt „Hackedicht-Schultour der Knappschaft“, das Krankheitsbild Diabetes oder das Thema Geschichte und Geschichten zum märkischen Ort Ribbeck. Des Weiteren standen die Arbeit am Schulprogramm sowie die Auseinandersetzung mit dem neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 im Mittelpunkt der Fortbildung des Lehrkräftekollegiums. Externe Professionen wurden unter anderem von der Knappschaft, vom Kinder- und Jugendförderverein V. I. F. e. V. Ribbeck oder vom Naturschutzverband (NABU) Milow genutzt. Die individuellen Fortbildungsschwerpunkte der Lehrkräfte werden zum Teil in den Fachkonferenzen sowie im Leistungs- und Entwicklungsgespräch abgestimmt.
Lehrkräfte der verschiedenen Fachkonferenzen nutzten in den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 kollegiale Unterrichtsbesuche, um voneinander und miteinander zu lernen. Planungsunterlagen der Schulleitung, Aushänge in den Arbeitsbereichen der Lehrkräfte

sowie ein detaillierter Terminplan für das gesamte Schuljahr zeigen, dass für die Teamarbeit Raum und Zeit geplant sind. Die schulintern bestehenden Arbeitsgruppen, z. B. „Schulprogramm“, „Projekttage“, „Weihnachtsbasteln“, arbeiten größtenteils temporär und selbstorganisiert. Die qualitative Arbeit der einzelnen Fachkonferenzen stellt sich sehr unterschiedlich dar. Insgesamt ist die Protokolllage einiger Fachkonferenzen für den betrachteten Zeitraum unvollständig und wenig aussagekräftig. Beispielsweise sind fachliche Diskussionen, Absprachen zur Gestaltung des Unterrichts, zu didaktisch-methodischen Fragen oder zur Auswertung des Schuljahres selten nachzulesen.
Lehrkräfte, die neu in das Kollegium kommen, erhalten wichtige schulinterne Informationen ausgehändigt. Durch die Schulleitung werden sie mit den besonderen Gegebenheiten der Schule vertraut gemacht. Die Schulleiterin informiert sich durch Gespräche und Hospitationen über den Einarbeitungsstand. Die fachliche und organisatorische Einarbeitung erfolgte überwiegend auf kollegialer Basis innerhalb des Lehrkräftekollegiums. Diese Verfahrensweise gilt ebenfalls für die den Unterricht und das Schulleben bereichernden Praktikantinnen und Praktikanten.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine regelmäßige und systematische Evaluations- und Feedbackkultur durch gezieltes Einholen von Schüler- und Elternrückmeldungen zur Schulentwicklung ist an der Schule wenig etabliert. Es existieren bisher keine gemeinsam vereinbarten Festlegungen, um die Qualität von Unterricht einzuschätzen bzw. zu überprüfen. In den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 fand keine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogene Evaluation zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen statt. Eltern haben in Elternversammlungen, den schulischen Gremien oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Unterrichts- und Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen. Nach Projekten und schulischen Höhepunkten gibt es eine mündliche Feedbackkultur. Eine Rückmeldung bezüglich des Praxislernens wird einerseits von den Schülerinnen und Schülern eingeholt und andererseits von den betreuenden Betrieben und Einrichtungen mündlich erbeten. Im Schuljahr 2014/2015 fand eine schriftliche Schülerbefragung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10, initiiert von einer Sportlehrkraft, zum Schwerpunkt „Sportarten“ statt. Das Ergebnis floss in die inhaltliche Gesamtplanung des Sportunterrichts für das Schuljahr 2015/2016 ein.
Eine gezielte Auswertung von Leistungsergebnissen der Abschlussarbeiten und -gespräche erfolgt vor allem in den Fachkonferenzen. Schlussfolgerungen bezogen sich unter anderem auf die Veränderung des Aufgabenniveaus sowie des zeitlichen Umfangs der Abschlussarbeiten. Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne einer gemeinsamen Auswertung in den Klassenkonferenzen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen in individueller Form auf Klassenebene.
Die in der Schulvisitation im Februar 2014 festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft sowie im Leistungs- und Entwicklungsgespräch[12] mit dem zuständigen Schulrat ausgewertet. Die Einschätzung einzelner Unterrichtsschwerpunkte, z. B. die notwendige Verstärkung der individuellen Förderung und Differenzierung im Unterricht, war Anlass für eine veränderte Schwerpunktsetzung im Rahmen der Unterrichtshospitationen durch die Schulleiterin. Ebenfalls in Auswertung dieser Visitation erfolgten die Neuerarbeitung des Schulprogramms und die Arbeit an den schuleigenen Lehrplänen, die Realisierung gegenseitiger Unterrichtsbesuche und Planung von Evaluationsmaßnahmen. Beispielsweise ist eine schriftliche Befragung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zum Unterricht noch im zweiten Schulhalbjahr 2015/2016 geplant, für die bereits differenzierte Fragebogenformate vorliegen.
Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

[12] Bezeichnung des Protokolls.